

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 160

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Für einen Szenaristen, finde ich, ist es eine Todsünde, wenn man vor einer Schwierigkeit steht und sagt: 'Das kriegen wir schon durch einen Dialogsatz.' Der Dialog darf nicht mehr sein als ein Geräusch unter anderen, das aus den Mündern der Personen kommt, deren Handlungen und Blicke eine visuelle Geschichte erzählen.» Meister Hitchcock im Gespräch mit François Truffaut.

«Bresson steht abseits in diesem schrecklichen Gewerbe», sagte Jean Cocteau über ihn. «Er wettet und philosophiert gegen die Usancen des Gewerbes, setzt ihm leidenschaftlich seine écriture cinématographique entgegen», fügt Martin Walder noch hinzu.

Und dennoch, oder gerade deshalb stehen sich die beiden, Hitchcock und Bresson, mindestens in der Meisterschaft «mit Bildern in Bewegung und mit Tönen zu schreiben» sehr nah. Auch Bresson hat seine dramaturgischen Probleme nie mit Dialogsätzen, sondern mit überzeugenden Einfällen, im Grunde einfachen, aber gerade deshalb genialen Visionen, gelöst. Paradebeispiel nach wie vor: die Grossaufnahme einer Schale Kaffee in L'ARGENT, die das Bild einer häufig geschlagenen Frau evoziert. Aufnahme der Kaffeeschale, der Klang einer Ohrfeige im off, der Kaffee schwappt über, aber die Hände behalten die Schale im Griff, die Kontrolle ist augenblicklich wieder hergestellt, verschüttet wurde fast gar nichts. Das Bild ist so sinnfällig einleuchtend, dass man sich erst alternative Szenenfolgen, die sich zur Vorstellung einer «häufig geschlagenen Frau» verdichten, überlegen muss, bis man den Erfindungsreichtum, die Gestaltungskraft, die in dieser Szene steckt, auch nur erahnt.

Die Erkenntnis ist lakonisch, einfach und wahr: «Das Pfeifen einer Lokomotive prägt in uns die Vision eines ganzen Bahnhofs.» (Bresson) Nichtsdestotrotz: sie will erkannt sein – und sie gestalterisch umzusetzen ist dann noch einmal eine ganz andere Frage.

Hitchcock: «Ein Mann kommt an einen Ort, wo er wahrscheinlich umgebracht wird. Wie wird das im allgemeinen gemacht? Eine finstere Nacht an einer Kreuzung in einer Stadt. Das Opfer steht im Lichtkegel einer Laterne. Das Pflaster ist noch feucht vom letzten Regen... Ich habe mich gefragt, was das genaue Gegenteil einer solchen Szene wäre. Eine völlig verlassene Ebene in hellem Sonnenschein, keine Musik, keine schwarze Katze, kein geheimnisvolles Gesicht hinter dem Fenster.» Zu sehen ist die Szene in NORTH BY NORTHWEST.

«Das genaue Gegenteil» des herkömmlichen könnte zumindest ein Ausgangspunkt für eine Vision, der Ansatz für eine neue Lösung sein. Nicht ein durchschnittlich begabter Action-Regisseur sondern der – eher der hehren Kunst zugeschriebene – Robert Bresson hat den spannendsten Banküberfall, konsequent aus der Sicht des Fahrers des Fluchtwagens, inszeniert: der Blick in den Rückspiegel, trommelnde Finger am Lenkrad, die verstellte Sicht auf den Bankeingang, der nervöse Tritt aufs Gaspedal...

«Notwendige Bilder, notwendige Fotografie» formulierte Bresson in seinen «Notizen über den Kinematographen» – mehr davon wären gefragt.

Walt R. Vian

filmbulletin

Kino in Augenhöhe
30. Jahrgang

3/88
Heft Nummer 160: August 1988

Kurz belichtet	4
FRANTIC von Roman Polanski Rundreise durch ein Genre	9
SUR von Fernando Solanas Am Tisch der Träume	13
LA NOCHE DE LOS LAPICES von Hector Olivera Jenseits des Vorstellungsvermögens	17
SAMMY AND ROSI GET LAID von Stephen Frears Tanz auf dem Vulkan	19

Notes sur le cinématographe



Annäherungen an Robert Bresson und seine Filme

Le metteur en ordre	22
----------------------------	----

Bei den Dreharbeiten zu TOPIO STIN OMICHLI

«Renn!» brüllt Thodoros Angelopoulos durchs Megaphon	40
---	----

NOCE EN GALILEE von Michel Khleifi

Gewalt löst keine Probleme	45
Gespräch mit Michel Khleifi	47

THE MILAGRO BEANFIELD WAR von R. Redford

HAIRSPRAY von John Waters	54
---------------------------	----

Chinesischer Kinofrühling

Damit die Kultur wieder lebendig wird	59
--	----

filmbulletin-Kolumne:

Von Beat Hugli	72
-----------------------	----

Titelbild: KÖNIG DER KINDER von Tschen Kaige
Heftmitte: MOUCHETTE von Robert Bresson